



## **ÖFFENTLICHE BESCHLUSSVORLAGE**

**Amt/Eigenbetrieb:**

61 Fachbereich Stadtentwicklung, Planen und Wohnen

**Beteiligt:****Betreff:**

Einwohnerentwicklung 2005 bis 2025

**Beratungsfolge:**

26.09.2006 Stadtentwicklungsausschuss

**Beschlussfassung:**

Stadtentwicklungsausschuss

**Beschlussvorschlag:**

Die Vorlage der Verwaltung wird zur Kenntnis genommen.



Seit Jahren kämpft Hagen mit einer zurückgehenden Einwohnerzahl. Die neueste Einwohnervorausberechnung des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik NRW sagt für Hagen bis 2025 einen weiteren Einwohnerschwund voraus.

Für diese negative Einwohnerentwicklung sind ein fortwährender Sterbe- und Fortzugsüberschuss verantwortlich.

Zwei fiktive Szenarien zeigen, wie sich mehr Geburten und weniger Fortzüge auf die Bevölkerungsentwicklung auswirken würden. Soll der Sterbeüberschuss um einen Prozentpunkt gesenkt werden, müssten jährlich 120 Kinder mehr geboren werden als heute. Ein Ansatzpunkt den Wanderungssaldo auszugleichen, wäre die Wünsche der ins Umland Ziehenden spürbarer bei der Planung von Neubaugebieten zu berücksichtigen.

Ein drittes Szenarium, ebenfalls fiktiv, zeigt Konsequenzen auf, die ein gesteigerter Zuzug auf die Zahl der Hagener Wohnungen haben würde.

Eine Befragung in Neubaugebieten ermittelte, wie wichtig die in den Baugebieten herrschenden Umweltbedingungen für eine tatsächliche Umsetzung des Bauwunsches sind.

## BEGRÜNDUNG

### Teil 3 Seite 1

Drucksachennummer:

0711/2006

Datum:

24.08.2006

#### Einleitung

Die neue Vorausberechnung der Bevölkerung für das Land Nordrhein-Westfalen bis 2025 wurde jetzt vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW präsentiert. Ihre Ergebnisse liegen den folgenden Modellrechnungen zu Grunde.

Für das gesamte Land Nordrhein-Westfalen sagt sie für den Zeitraum 2005 bis 2025 einen Bevölkerungsrückgang von -2,5 % voraus. Auf regionaler Ebene zeigen sich aber spürbare Unterschiede. Von den 54 Kreisen und kreisfreien Städten weisen nur noch 18 eine positive Tendenz auf, die übrigen verlieren Einwohner. Zu den Verlierern gehören 17 kreisfreie Städte und 19 Kreise.

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung bis 2025 in den kreisfreien Städten, im Hochsauerland-, im Märkischen-, im Ennepe-Ruhr-Kreis und im Kreis Unna.

Verwaltungsbezirk	Bevölkerung		Veränderung 01.01.2025 gegenüber 01.01.2005
	01.01.2005	01.01.2025	
	1000	%	
Gelsenkirchen	270,1	226,1	-16,3
Hagen	198,8	168,6	-15,2
Hochsauerlandkreis	277,7	242,1	-12,8
Remscheid	116,8	102,6	-12,2
Märkischer Kreis	451,4	398,8	-11,7
Ennepe-Ruhr-Kreis	344,8	305,8	-11,3
Herne	171,8	153,0	-11,0
Duisburg	504,4	449,7	-10,8
Kreis Unna	426,3	381,6	-10,5
Mülheim a.d.Ruhr	170,3	153,2	-10,1
Wuppertal	361,1	324,5	-10,1
Oberhausen	219,3	201,0	-8,4
Essen	588,1	539,0	-8,3
Bottrop	119,9	110,1	-8,2
Dortmund	588,7	544,5	-7,5
Krefeld	238,3	220,7	-7,4
Bochum	388,2	359,3	-7,4
Solingen	164,2	153,2	-6,7
Mönchengladbach	262,0	249,3	-4,8
Hamm	184,9	177,3	-4,1
Leverkusen	161,6	157,0	-2,9
Münster	270,0	276,6	+2,4
Bielefeld	328,0	336,4	+2,5
Düsseldorf	527,7	588,4	+2,7
Köln	969,7	1051,6	+8,4
Bonn	311,9	341,5	+9,5
Aachen	257,8	282,5	+9,6
Nordrhein-Westfalen	18075,4	17608,0	-2,6

Bei den Gewinnern liegen die Städte Bonn und Aachen, deren Einwohnerzahlen um 10 % steigen sollen, an der Spitze. Die stärkste relative Abnahme verzeichnet die Stadt Gelsenkirchen (-16,3 %). Nur geringfügig besser steht Hagen da (-15,2 %). Rund 12 % ihrer Einwohner büßen laut Vorausberechnung der Hochsauerlandkreis (-12,8 %), Remscheid (-12,2 %), der Märkische Kreis (-11,7 %) und der Ennepe-Ruhr-Kreis (-11,3 %) ein. Von den an Hagen angrenzenden Gebietseinheiten weist auch der Kreis Unna mit -10,5 % ein spürbares Minus auf. Etwas besser präsentiert sich Dortmund mit einem Einwohnerverlust von -7,5 % in den nächsten 20 Jahren.

Fazit: Auch die an Hagen angrenzenden Gebiete MK, EN, Kreis Unna und DO haben bis 2025 mit hohen Einwohnerverlusten zu kämpfen.

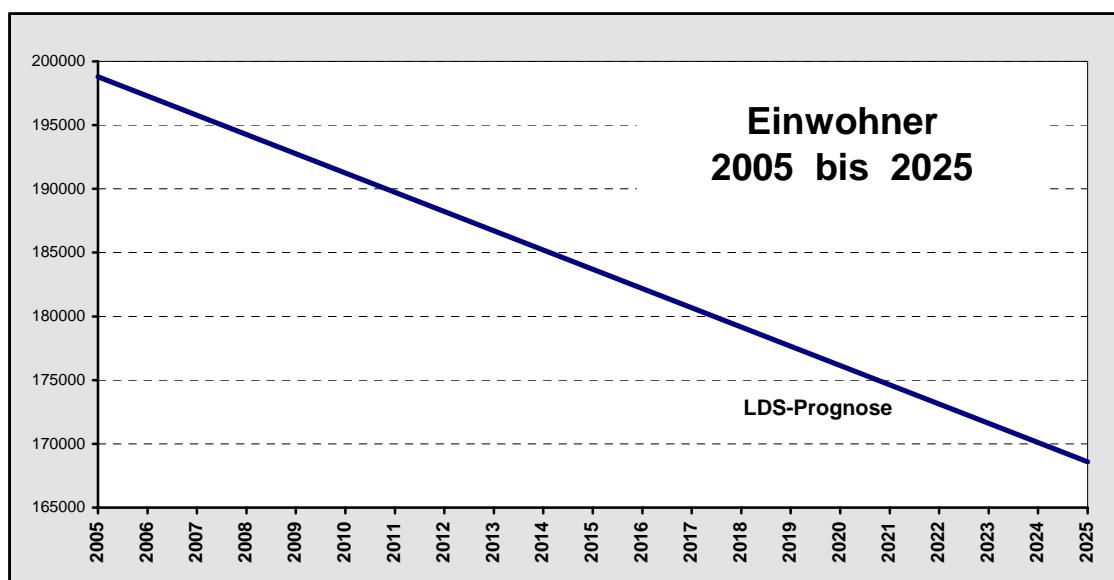
#### LDS Prognose 2005-2025 für Hagen

Laut LDS Prognose verringert sich die Hagener Einwohnerzahl von 198 800 am 1.1.2005 auf 168 600 am 1.1.2025

Hagen verliert somit 30 200 Einwohner (-15,2 %) bis 2025, was einem jährlichen Einwohnerverlust von ca. 1 500 Personen entspricht.

Dieser Rückgang wird einerseits durch einen Sterbeüberschuss von 11 900 Personen (-6,0 %), d.h. es sterben mehr Hagener als geboren werden, und andererseits durch einen Fortzugsüberschuss von 18 300 Personen (-9,2 %), d.h. es ziehen mehr Personen aus Hagen fort als zuziehen, prognostiziert.

Das folgende Schaubild zeigt die prognostizierte Einwohnerentwicklung für Hagen bis 2025.



Gegenmaßnahmen zum prognostizierten Einwohnerrückgang

### Szenario 1

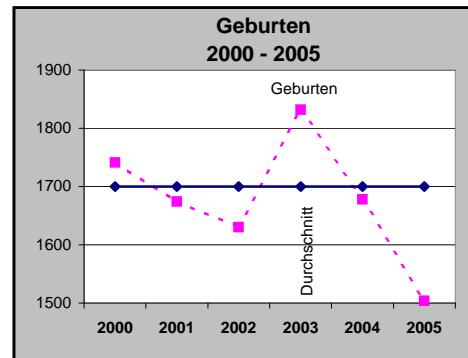
#### Mehr Geburten

##### Auswirkung auf die Einwohnerzahl 2025

Soll sich beispielsweise während der 20-jährigen Laufzeit der Prognose der Sterbeüberschuss von 6,0 % auf 5,0 % verringern, dürften statt 11 900 Hagener nur noch 9 900 Hagener mehr sterben als geboren werden. Um dies zu erreichen, müssten im Prognosezeitraum 2 000 kleine Hagener mehr das Licht der Welt erblicken. Dazu bedarf es geeigneter Maßnahmen. Würden diese ab 2007 greifen, müssten sie in den folgenden 17 Jahren ab 2008 die Zahl der jährlichen Geburten um jährlich 120 anheben. Als Folge würden im Prognosezeitraum insgesamt 2 000 Kinder mehr das Licht der Welt erblicken und die Einwohnerzahl bis 2025 nur auf 170 600 sinken (-14,2 %).

Um die Schwierigkeit der Aufgabe einschätzen zu können, hilft ein Blick in die jüngste Vergangenheit. Wie Tabelle und Schaubild zeigen, kamen zwischen 2000 und 2005 durchschnittlich 1 700 kleine Hagener zur Welt. Für die angepeilte Zunahme um jährlich 120 Geburten wäre ab 2008 eine Erhöhung der jährlichen Geburtenzahl um 7 % nötig. Dazu bedarf es vielfältiger Anreize.

Jahr	Geburten
2000	1 741
2001	1 674
2002	1 630
2003	1 832
2004	1 678
2005	1 504
Durchschnitt	1 700



Fazit: Um den Sterbeüberschuss um einen Prozentpunkt zu senken, müssten jährlich 120 Kinder mehr geboren werden.

### Szenario 2

#### Weniger Fortzüge

##### Auswirkung auf die Einwohnerzahl 2025

**BEGRÜNDUNG**

Drucksachennummer:

0711/2006

**Teil 3 Seite 4****Datum:**

24.08.2006

Die folgende Tabelle zeigt die Zahl der Fortzüge aus Hagen zwischen 2000 und 2005. Fast jeder dritte Wegzug (28,8 %) erfolgte ins direkte Umland (Dortmund, Schwerte, Iserlohn, Nachrodt-Wiblingwerde, Schalksmühle, Breckerfeld, Ennepetal, Gevelsberg, Wetter, Herdecke).

Jahr	Fortzüge ins			
	Umland	restliches Deutschland	Ausland	Gesamt
2000	2 344	3 084	2 140	7 568
2001	1 961	2 964	1 998	6 923
2002	2 032	2 860	1 940	6 832
2003	1 951	2 920	1 846	6 717
2004	1 826	3 781	1 003	6 610
2005	1 811	4 063	884	6 758
Durchschnitt	1 988	3 279	1 635	6 902
in %	28,8	47,5	23,7	100

Eine Umfrage unter den ins Umland Fortgezogenen hat ergeben, dass 53 % von ihnen als ausschlaggebenden Grund für den Fortzug einen oder mehrere Aspekte aus dem Bereich „Rückkehr in die Heimat (=Umland), Umzug in die Nähe von Freunden/Bekannten oder von Verwandten, berufliche Gründe und andere persönliche Gründe“ nannten. Die so motivierten Fortzugswilligen wird Hagen nicht halten können.

Nimmt man an, dass die übrigen 47 % noch in ihrer Entscheidung beeinflussbar sind, wären Jahr für Jahr gut 950 Hagener durch entsprechende Angebote zu halten.

Jahr	Fortzüge ins Umland	davon	
		beeinflussbar	nicht beeinflussbar
2000	2 344	1 102	1 242
2001	1 961	922	1 039
2002	2 032	955	1 077
2003	1 951	917	1 034
2004	1 826	858	968
2005	1 811	851	960
Durchschnitt	1 988	934	1 054

Würden entsprechende Maßnahmen (z.B. Wohnen im Grünen, attraktive Neubaugebiete, Lärmschutz, restaurierte Altbauwohnungen, preiswerte Wohnungen, Wohnungsbörse usw.) ab 2008 greifen, könnten bis zum Ende der Prognose 15 900 Fortzugswillige in Hagen gehalten werden. Bei Erfolg dieser Maßnahme würde die Einwohnerzahl bis 2025 lediglich auf 184 500 sinken.

Fazit: 47 % der ins Umland Fortziehenden bilden die entscheidende Zielgruppe. Je Jahr könnten ca. 950 Einwohner, die in 450 Wohneinheiten leben, gehalten werden.

## BEGRÜNDUNG

Teil 3 Seite 5

Drucksachennummer:

0711/2006

Datum:

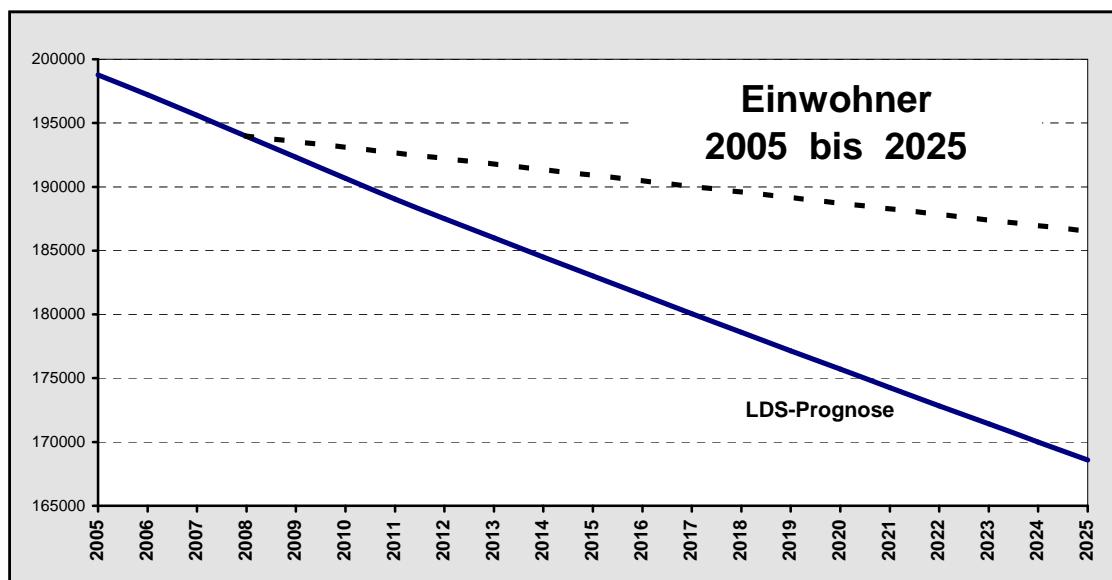
24.08.2006

Szenario 1 und 2

Umsetzung beider Szenarien

Würden beide Szenarien Wirklichkeit werden, verringerte sich der Einwohnerverlust jährlich um 1 070 Hagener. Am 1.1.2025 könnten noch 186 500 Hagener gezählt werden. Der Einwohnerverlust betrüge „lediglich“ 12 300 Personen (-6,2 %).

Das Schaubild zeigt gestrichelt den dann zu erwartenden Verlauf.



Szenario 3

Zuzug von je 1 000 Einwohnern in den nächsten 10 Jahren

Auswirkung auf die Zahl der Wohnungen

Die Tabelle auf der folgenden Seite zeigt, wie sich die benötigte Zahl an Wohnungen verändert, wenn der Indikator Einwohner je Wohnung in jedem Jahr um 0,01 sinkt.

## BEGRÜNDUNG

Drucksachennummer:

0711/2006

Teil 3 Seite 6

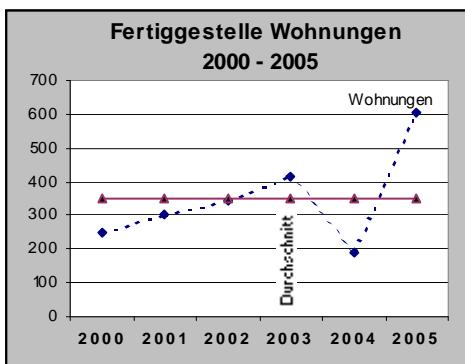
Datum:

24.08.2006

Jahr	Einwohner	Wohnungen	Einwohner/ Wohnung	Zuwachs Woh- nungen
2000	205 307	102 806	2,00	-
2001	204 082	103 035	1,98	-
2002	203 078	103 366	1,96	-
2003	202 209	103 766	1,95	-
2004	201 171	103 926	1,94	-
2005	199 657	104 488	1,91	
1 000 neue Einwohner je Jahr				
2006	+ 1 000		1,90	526
2007	+ 1 000		1,89	529
2008	+ 1 000		1,88	532
2009	+ 1 000		1,87	535
2010	+ 1 000		1,86	538
2011	+ 1 000		1,85	541
2012	+ 1 000		1,84	543
2013	+ 1 000		1,83	546
2014	+ 1 000		1,82	549
2015	+ 1 000		1,81	552
Summe 2006-2015	+ 10 000			5 391

Für die 10 000 neuen Einwohner müssten 5 400 Wohnungen bereit gestellt werden. Dies bedeutet nicht zwangsläufig, dass mehr als 5 000 neue Wohnungen in den nächsten Jahren entstehen müssen, denn durch die sinkende Einwohnerzahl wird Wohnraum frei und muss nicht erst neu gebaut werden.

Das Schaubild zeigt die Bautätigkeit zwischen 2000 und 2005.



1 000 neue Einwohner beanspruchen jährlich ca. 500 Wohnungen, die durch Neubau oder Sanierung bereitzustellen sind. Bei jährlich durchschnittlich 300 fertig gestellten Wohnungen müssen 200 durch Sanierung hinzukommen.

Fazit: 10 000 neue Einwohner benötigen 5 400 neu gebaute oder sanierte Wohnungen.  
Wohnfläche je Einwohner

Seit Jahren steigt die Wohnfläche in qm je Einwohner. Dabei handelt es sich um eine theoretische Größe, die den vorhandenen Wohnraum je Einwohner misst und nicht den genutzten

## BEGRÜNDUNG

### Teil 3 Seite 7

Drucksachennummer:

0711/2006

Datum:

24.08.2006

angibt. Würde man die Leerstandsflächen kennen, müsste man sie von der vorhandenen Wohnfläche abziehen, bevor die Wohnfläche je Einwohner ermittelt wird.

Der vorhandene Wohnraum steigt um die Fläche der Neubauten und verliert durch Abbrüche.

Jahr	Abbrüche			Einwohner-verlust
	Wohngebäude	Wohnungen	Wohnfläche in qm	
2000	6	26	1 508	2 164
2001	10	71	3 077	1 225
2002	4	13	933	1 004
2003	4	13	864	869
2004	9	27	1 996	1 038
2005	13	42	2 705	1 514

Die Zahl der Abbrüche ist nur gering im Vergleich zur deutlich gesunkenen Einwohnerzahl. Damit steigt die Größe „qm je Einwohner“ vor allem bedingt durch die zurückgehende Einwohnerzahl und nicht vornehmlich durch eine erhöhte Wohnfläche. Die in den letzten Jahren gestiegene Wohnfläche je Einwohner stellt also nicht zwangsläufig eine qualitative Verbesserung dar.

Fazit: Durch das bisherige Missverhältnis von Einwohnerverlust und Abbrüchen ergibt sich als Konsequenz, dass zukünftig wesentlich mehr ungenutzte Wohngebäude abzureißen sind.

Durch Renaturierung der Abrissflächen schafft man einen Ausgleich für verloren gegangenes Grün in den Neubaugebieten und verbessert die Wohnqualität in den Altbauvierteln.

### Neubaugebiete

Eine mögliche Strategie, neue Einwohner anzulocken, besteht in der vermehrten Ausweisung von Baugebieten. Auch um ihre Wirksamkeit zu untersuchen, wurde im Jahr 2005 eine Umfrage in Neubaugebieten durchgeführt. Insgesamt 259 Haushalte stellten den Interviewern einige Minuten ihrer Zeit zur Verfügung. Gefragt wurde u.a. nach dem Wohnstatus, den Umzugsgründen und der vorgefundenen Infrastruktur. Alle Umfrageergebnisse wurden in der Broschüre „Umfrage in Neubaugebieten“ zusammen getragen.

Für viele vielleicht überraschend handelt es sich nur bei 12 % der befragten Haushalte um ehemalige Nichthagener. Dreiviertel von ihnen wohnten im angrenzenden Umland. Der weit überwiegende Teil der Neubaubewohner, nämlich 88 %, ist innerhalb Hagens umgezogen. Es werden also nur wenige Neubürger angelockt, aber viele Hagener können in ihrer Heimatstadt gehalten werden.

Fazit: Durch die Ausweisung von Neubaugebieten werden eher Wegzüge aus Hagen verhindert als Zuzüge von außerhalb angelockt.

Fast 80 % der befragten Haushalte nannten Eigentumsbildung (39 %), eine größere/bessere Wohnung (24 %) und eine bessere Wohngegend (14 %) als wichtigsten Umzugsgrund. So stieg der Eigentümeranteil von 28 % vor dem Umzug sprunghaft auf 83 % nach dem Umzug.

Fazit: Wichtigster Umzugsgrund ist die Eigentumsbildung.

In einer Fragesequenz sollten verschiedene Aspekte aus zwei Sichtweisen, nämlich vor und nach dem Umzug, beurteilt werden.

Dabei kommt ans Licht, dass viele Haushalte ihr neues Wohnumfeld auch wegen der dort herrschenden intakten Umwelt gewählt haben. Mehr als 70 % stufen das Grünflächenangebot, die Luftgüte und die Stille/Ruhe als gut oder sogar sehr gut ein. Gegenüber der alten Wohnung bedeutet dies eine Verbesserung von 29 % bei der Luftgüte, 22 % bei der Stille/Ruhe und 17 % beim Grünflächenangebot.

Umweltgründe spielen ebenfalls eine zentrale Rolle bei Haushalten, die Hagen in Richtung Umland verlassen haben (Broschüre „Warum wir gingen. Ex-Hagener geben Auskunft“).

Besonders kritisch gesehen wird das Freizeitangebot für Jugendliche. Dies war übrigens auch schon aus Sicht der alten Wohnung so.

Fazit: Bei der Planung von Baugebieten muss den dort herrschenden Umweltbedingungen besondere Beachtung geschenkt werden.

Ein Fragenbündel befasste sich nicht mit dem direkten Wohnumfeld, sondern es sollten Gesichtspunkte mit Schulnoten bewertet werden, die sich auf die Gesamtstadt beziehen.

Das meiste Lob erhält die Nähe zur Natur. 80 % der befragten Haushalte urteilten „gut“ oder „sehr gut“. Zwischen 50 % und 60 % äußerten äußerste Zufriedenheit mit den Sportmöglichkeiten, den Einkaufsmöglichkeiten und dem Gastronomieangebot. Das Kulturangebot stufen noch 40 % als gut ein. Weit abgeschlagen auf dem letzten Platz befindet sich das Arbeitsplatzangebot. (5 %). Die Gesamtstadt erhält die Note „befriedigend“. Niemand urteilte „sehr gut“, 30 % sagten „gut“.

Fazit: Auch hier wird wieder deutlich, welch ein Pfund Hagen mit seiner Lage im Grünen in der Hand hält.

**FINANZIELLE  
AUSWIRKUNGEN**

**Teil 4 Seite 1**

**Drucksachennummer:**

0711/2006

**Datum:**

24.08.2006

Es entstehen keine finanziellen und personellen Auswirkungen.

## VERFÜGUNG / UNTERSCHRIFTEN

Teil 5 Seite 1

## Drucksachennummer:

0711/2006

**Datum:**

24.08.2006

## Veröffentlichung:

Ja

Nein, gesperrt bis einschließlich

## **Oberbürgermeister**

## Gesehen:

## **Stadtkämmerer**

## Stadtsyndikus

---

## Beigeordnete/r

### **Amt/Eigenbetrieb:**

61 Fachbereich Stadtentwicklung, Planen und Wohnen

## Gegenzeichen:

## **Beschlussausfertigungen sind zu übersenden an:**

### **Amt/Eigenbetrieb:**

Anzahl: